

Henckell, Karl: Dicker Nebeldunst drückt den See, die Stadt (1896)

1 Dicker Nebeldunst drückt den See, die Stadt,
2 Wie der blasse Mond lugt die Sonne matt.
3 Nur am Ufer dampft sich die Welle frei,
4 Und der Schwaden rollt trüb und schwer vorbei.

5 Kahle Äste schaun schwarz und hilflos her,
6 Und sie feiern doch grüne Wiederkehr.
7 Wenn der Winter weicht, rieselt's lustig los,
8 Wenn der Frühling kommt, ist die Wonne groß.

9 Meines Lebens Saft nur ist ganz verzehrt,
10 Und kein Lenz ist mehr meiner Kraft beschert.
11 Wie des Dampfers Rauch in den Nebel kriecht,
12 Meiner Seele Hauch in das Nichts versiecht.

(Textopus: Dicker Nebeldunst drückt den See, die Stadt. Abgerufen am 23.01.2026 von <https://www.textopus.de/poem>)